

Burkhard und Amadine.

Eine Hexenballade

vom Jahre 1775.

Gedruckt im Jahre 1783.

001240 x 4





Un-
zähl
München

Burkhard und Amadine.

1.

Zu den Sternen, tief ins Dunkel,
Berg hinauf und Berg hinab;
Ueber Stein und Steingefunkel,
Unterm Licht vom Mond herab,
Ritt in der Mägeney
Ritter Burkhard, spät um Zwep.

2.

„Donner! thät der Ritter rufen;
„Daß ihr fürztet, Berg und Thal!
„Rückwärts liegt ihr vor den Hufen
„Und bleibt immer ohne Zahl!
„Daß der Teufel diese Stell
„Sich erkühn zur weiten Höll!

3.

„Ha der Nordwind schneidet Thränen
 „Aus dem laßen Auge mir;
 „Und der Frost verfleist die Sehnen —
 „Hölle, daß ich nicht erfrier!
 „Fort, du Maulthier! In den Tod!
 „Bleib ich, so genad dir Gott!“

4.

Ergornend flog er mit dem Kopfe
 Eternen auf und Tiefen ab.
 Burthards Schatten, wie Kolosse,
 Sprangen vor und hinterm Trab:
 Und der Nordwind, wüthiger,
 Heulte vorn und hinterher.

5.

„Hu, hu, hu, die Winde heulen!
 „Nein, es heulen hinter mir
 „Meine Weiber, wie die Eulen
 „Hinter dem erlayten Thier!
 „Hu, die Weiber allzumal,
 „Die ich fürzte in den Fall!“ —



6.

Spornend floß er mit dem Pferde
Sternen auf und Tiefen ab,
Wie der Satan auf zur Erde,
Niederührt zur Hölle herab;
Wie der wilde Jägersmann
Wolf hinunter, Wolf hinan.

7.

„Daß doch Ziel und Aussicht wäre!
„Berge wimmeln hier zu Haus,
„Wogen gleich im wilden Meere:
„Wie so gleich schwimmt's Würmchen drauß! --
„Fort, du Maulthier, in den Tod!
„Bleib ich, so genad dir Gott!“ --

8.

„Burkhard, deine zwanzig Frauen
„Peitschen, jagen, heken dich.
„Soll mich vor dem Schwarzen grauen?
„Ja, er komme über mich!
„Seine Krallen, Horn und Schwanz
„Schenk ich einer schon zum Kranz.

9.

„Soll ich brennen, und nicht rauben?
 „Hat mein Schloß nicht Kammern gaug?
 „Für die zwanzig edlen Hauben,
 „Die ich in mein Nestlein trug?
 „Weider, Satan; keine Lehr!
 „Schaf mich fort, ich suche mehr.

10.

„Heda! halt! Geslad und Flutben? --
 „Wellenthäler, Wellenböhn?
 „Braust, daß Herz und Auge bluten!
 „O der Aussicht! ha! wie schön!
 „Wüste hier und Wüste dort:
 „Tod und Teufel, schaft mich fort! --

11.

„He, was wirft dort am Geslade
 „Traßend Mondenlicht heraus,
 „Plätschert, wirbelt sich im Rade,
 „Schwimmt hernieder, Schwimmt hinauf? --
 „Wärs auch Tod und Satanas;
 „Hengst von hinne! Fliege das!“

12.

Spornend flog er mit dem Koffe,
Wie ein Stern verschieft ins Meer.
Schwert und Sporn und Pfeilgeschoße
Klirren an und um ihn her.
Steine flogen Gipfel an,
Trafen rückwärts Kopf und Mann.

13.

„Wer da?“ rief es ihm entgegen;
Wer da? rief vom Berge nach.
„Bin ein Ritter, bin verlegen
Um den Pfad, um Dach und Fach.“ —
„Steigt nur ein! Am Gegenstrand
Thürmt ein Schloß sich, weltbekannt!“ —

14.

„Trägt das Schiffeu Kopf und Reiter?“ —
„Trägt wohl mehr, als Kopf und Mann.“
„Ist das Ufer weit?“ — „Nicht weiter,
Als der Mond vom Ocean!
Auf der Höhe könnt ihrs sehen.
„Steigt nur ein! Die Winde wehn!“

14.

Stangen knarren, Segel heulten,
Und der Kahn pflü durch den Wind.
„Seid ihr Fischer?“ „Herr, wir weilten,
„Harrten auf den Fang uns blind,
„Kroten schier zu Eul und Stein —
„Herr, sollt uns willkommen fern!“

15.

Überall war Mondenkele,
Überall war Windesflug;
Hoch herunter fiel die Welle
Auf den Schnabel und verschlug;
Und der Kiel durchschneid den Plan
Wie der Falk die Aetherbahn.

17.

„He, was pranzt dort am Gesäde
„Mit Gefirnen schwarzer Nacht,
„Wie der Pfau im hohen Nade
„Strahlt die Hundert Sonnenpracht?“ —
„Herr, mit Fenstern rund umher
„Strahlt das Schloß ins weite Meer.“

18.

„Laßt die Winde! Stürzt die Wellen,
Eilt zuvor dem Flug der See!
„Laßt den Sturm das Schifchen schnellen,
„Wie die Wolken in der Höh!“ —
Wog und Wolke flogen fort:
Näher flog der sichere Port.

19.

Troh ließ Burkhard die Gefellen;
Troh schwang er sich Nieran:
Leicht und rasch, wie Wassertellen.
Schwang sich aufwärts Noß und Mann.
„Holla, Ritter Burkhard hier,
„Spricht euch an um Nachtquartier!“

20.

Schnell verschossen aus den Fenstern
Alle Lichter niederwärts,
Gleich den weißen Nachtaespenstern,
Bogen her mit Glanz und Kern
Reihenweis bey zwanzig Braun.
Hell und grauig anzuschau.

II 5

21.

21.

„Sind ihr Nonnen? seid ihr Jeen?
 „Weiß, wie Schnee der Mondennacht,
 „Licht, wie Engel anzusehen,
 „Mit gereihter Kerzenpracht,
 „Ach! deckt auf das Angesicht,
 „Daß ich seh der Sonnen Licht!“ —

22.

„Ritter Burkhard seid gebeten
 „Von uns Frauen allzumal,
 „Unter Dach und Fach zu treten
 „Auf zum goldnen Opernsaal.
 „Wird noch heute Nacht gespielt,
 „Kann es sehn, wer drakt und süßt!“

23.

Auf zum Saale ging's die Treppen:
 Ritter Burkhard ließ sein Ross,
 Und im Sauferwind der Schleppen,
 Flog's hinauf — es scholl das Schloß
 Stoss und Hunger war dahin,
 Froh und heile war sein Sinn.

24.

24.

„Ha, ha, ha, du bist gefangen!“ —
 Und ein Wirbel warf die Thür,
 Daß rundum die Wände klangen,
 Als zersprang das Saalkreuz:
 Finsterniß stiel um ihn her,
 Wie ein weites wildes Meer.

25.

„Hu! wo Tod und Teufel haufen? —
(Stürzt nieder)
 „He, wer warf mich hin ins Knie?
(Springt wild auf)
 „Hurra! Höllensammen drausen!
 „Teufel, Spießgesellen hie? —
 „He, was kreucht die Schlangengrüt?
 „He, was stäubt das wilde Blut!

26.

„Lacht nur, Weiber, ha, das Lachen
 „Wirbelt noch im Wiederklang!
 „Kommt, ihr weißgeschwänzten Drachen,
 „Gebt dem Teufel seinen Fang! —
 „Donner knallt — hurr! roht und sähet!
 „Hu! der Blitzstrahl speißt, verzehret!“ —

27.

27.

„Schleudert her durchs weite Dunkel,
 Weiber, schleudert euren Blik!
 „Seht, ich steß mich in den Kunkel!
 „Wie, sind eure Längen spitz? —
 „Ab, wie durch Unendlichkeit
 „Rolln Donner weit und breit:

28.

„Und zerschellen an einander,
 „Und die Blitze jaen sich!
 „Lebst du? Sieh! ein Salamander! —
 „Feuerstrahl, ich hasche dich!
 „Seht ihr Weiber allzumal,
 „Seht, ich hasch den Feuerstrahl!

29.

„Horch! ich höre Ruh und Zener!
 „Hu, hu, hu, wie still — wie still! —
 „Ob der schwarze Höllenschlener
 „Unter mir sich öfnen will? —
 „Ha, das Haar, wie Lapsen Eis!
 „Und der Schädel Pfannenheiß!

30.

„Wo, wo bin ich? Was? Ich schwebe,
 „Wie ein Irlicht schwebt in Nacht!
 „Schnürte die Gurgel? — Nein, ich lebe!
 „Doch! das Herz pocht auf und kracht.
 „Weiber, sagt, was wird geschehn? —
 „Sausen, Sausen in den Hohn! "

31.

Plötzlich rollte sich die Mauer
 Wie ein Schauspielvorhang auf;
 Burkhard mit Verwundrunaschauer
 Sah Land und Himmel drauß,
 Wald und Fluren, Schloß und Hohn,
 Wie sie nur der Mond kann sehn.

32.

„Wo, wo bin ich? Ha! im Himmel!
 „Hoch zu stürzen steh ich hier!
 „Ich erwarm im Strahlengewimmel;
 „Fühle wieder, lebe schier —
 „Perlenfaß stürzt von der Stirn;
 „Zittern fliegt durch Mark und Hirn! "

33.

33.

Hurli, Hurli. goß in Fluthen,
 Goß sich, wie ein Wolkenbruch:
 — Wiehern wilder Hengst und Stuten,
 Hurra, Hurra! Tuckhen! Tuck!
 Kommetwirbeln, Paukenschlag —
 Longewühl durch Dom und Dach.

34.

— Fort! Da ist Lugisen! Wirbelt, ihr Stürme,
 Tanzt, ihr Eichen, und Felsen und Thürme!
 Eichen und Felsen und Thürme sind fort,
 Leer ist die Kunde, der höllische Port! —

35.

Kraß! war's still. Im weiten Saale
 Huchten Echo's sich herum!
 Fest stand Burkhard wie am Pfale,
 Kaltlicht, zitternd, starr und stumm.
 Todtensille schwebt empor,
 Taubheit fiel auf Nimmels Ohr.

36.

36.

Pöli, Möli! goß in Bächen,
Wie ein Tannaregen fließt,
Wie der Baum aufs Gras'es Lehen
Doppelregen niedergießt,
So goß Trauermelodie
Leben in die Phantasie.

37.

„He! was nun? Die Schlangen fischen
„Wilden Nachtigallensfang?
„Wie sich, gleich den Wollen, mischen
„Wohlgetön und Wiederklang!
„Ja! so sprach die Schlange süß,
„Daß das Weib in Sünde biß!

38.

„Ha! die Weiber! Ha! die Weiber!
„Eva brüt, die Rach und Fluch!
„Burkhard stürzte zwanzig Weiber!
„Hab ich Sättigung genug?
„Teufel! zwanzig Weiber nur!
„Eva würgt uns an der Schnur!

39.

39.

„Teufel, die das arme Eden? —
 „Diebstahl ist die Zauberei!
 „Diebstahl, Teufel! Mein das Eden!
 „Glut und Schloß ist Burgharden! —
 „Lebt und webt die Pracht und Zier?
 „Satan, Weiber trugen mir!“

40.

Husch, da riß ein dick Gestrüch
 Von einander Zweig und Zweig:
 Und ein Mädchen, einer Leiche
 In des Doms Gewölbe gleich,
 Sprang hervor im düstern Wald,
 Blühte wild nach Aufenthalt.

41.

„Amadine!“ — Er verstummte:
 Amadine! rief der Hall,
 Der zum Donner auf sich summt
 Rund im Wolkenhohen Saal.
 Burthard stand, und sah die Mähr,
 Wußte schier nicht, ob er wahr.

42.

42.

Amadine:

„Ha, Grausen und Dunkel in Seele und Wald!
 „Wo bin ich? Wo schweb ich? Ach, sterb ich
 nicht bald?
 „Mag nun nicht mehr lauffen! Hier lieg ich zur
 Stell.
 „Mag schier nicht ertragen die irdische Höll!

43.

„Ha, Burkhard, ich sterbe und fahre hinab!
 „Ha, Burkhard, ich steige hervor aus dem Grab!
 „Ich kneipe dich, ängste dich, bis du erliegst,
 „Bis du zur Höll in die Arme mir fliegst!“

44.

Amadine warf sich nieder
 Kummers müde, Lebens satt.
 Huch, zog auf die Augenlieder
 Durchstrahl durch bebuchten Pfad:
 Mit Laternen, Spiel und Wehr
 Kam ein Zug Zigeuner her.

B

45.

45.

Hin zur starren Amadine
 Trat ein wilder gelber Mann:
 „Töchterlein mit halber Miene,
 „Sag mir, was dir fehlen kann!
 „Ich kann gut die bösen Sachen,
 „Möß die guten Dinge machen.“

46.

„Ach! laß mich in Frieden! Hier lieg ich zur
 „Stell,
 „Weh, oder du führst hier hinunter zur Höll!
 „Sag, kennst du den Rittersmann Burkhard ge-
 „nannt?
 „Der hat mich in Ehre und Hölle gebannt!“

47.

Der Ritter, (O, ich kenn ihn schon!)
 „Reut Gott und Satans Zeuge Hohn;
 „Er hält ein Raubschloß: ich weis es. Sag an,
 „Du süßes Herzchen, was that dir der Mann?“

48.

48.

„Ach, Wilder! ach Wilder! er that mir gar viel,
„Unselig, unselig ehn Ende und Ziel!
„Einst wachst ich in Frieden, einst schlief ich in Ruh,
„Da kam mir der irdische Satan dazu.“

49.

„Geduld, Geduld, mein Töchterlein!
„Mit Rath sollt du gesättigt sehn!
„Ich setz mich, setzt euch Gefellen ihr auch!
„Nun Hergchen, erzähle, was that dir der Sauch?“

50.

„Ach Wilder! ach Wilder! er that mir gar viel.
„Einst lebt ich und weht ich in Scherz und in Spiel,
„Hans Hartwigs von Wilmarand einziges Kind,
„So froh wie ein Eichhorn, so leicht wie der Wind!

51.

„Mich liebte manch Schächchen, ich liebte nur
„eins.
„Wahl saß ich mit Gerhard im Schatten des Hains,
„Da schlich, wie der Nachtmohr, sich Burkhard
herben,
„Ach Wilder, ach Wilder! was that er uns zwen!



52.

„Er fiel wie ein Felsen auf Gerhard und stach,
„Daß Gerhard die Lanze im Leibe zerbrach!
„Ach Wilder, ach Wilder, was thaten wir zwei,
„Das Burkhard zum Meuchelmord lockte herbei?

53.

„Nuch schlept er wie Wildpret, mich nahm er
„aufs Noß,
„Und brachte und steckte mich tief in sein Schloß.
„Ach Wilder, ach Wilder, ach was mir geschah,
„Das ginge dem höllischen Satanas nah!

54.

„Er stahl mir mein Alles, er stahl mir die Ehr!
„Hör weiter, hör weiter die gräßliche Währ!
„Er warf mich den Keller zehn Klafter hinab,
„So schrecklich — Ihn war es ein königlich Grab.

55.

„Hier wimmelte Vipern und Schlanaengewurm
„Und zischte zum Donner, und rief in den Sturm.
„Ach Wilder, ach Wilder, Verzweiflung und Graus
„Stieß ewig die Seele vom Himmelreich aus!

56.

56.

„Ich fluchte der Mutter den ewigen Tod,
 „Dem Vater das Schlangengewimmel statt Brod.
 „Ich fluchte dem König der Nester sogar;
 „Ach Wilder, entseigt dir und treucht dir das
 Haar?

57.

„Ich grimme und machte zur Rache mich auf,
 „Und wühlte mich wurmend ins Freye hinaus,
 „Vom Keller hinauf in das offene Feld,
 „Und rannte bis nun in die weite weite Welt.

58.

„O Satanas, Satanas, komme herab,
 „Und gieb mir den Wipernumwundenen Stab!
 „Auf, mach mich zur Ersten der Herren und Herrn,
 „Ich will auch auf ewig dein Eigenthum seyn!

59.

„Wie wandeln die Bäume, wie Teufel so lang;
 „Und schütteln das Schlangenhaar nieder im Gang!
 „Sie stürzen zur Erde! Sie stürzen auf mich!
 „Fort, Satan! — Beschwor ich den Satanas?
 „Ich?“ —

60.

„Geduld, Geduld, mein Töchterlein!
„Mit Nach sollt du gesättigt seyn!
„Noch ist der König der Tiefe nicht da:
„Dem König der Tiefe geht Töchterlein nah.“

61.

Univ. Libl.
München

„Ich gehe dem König der Veste nicht nah?
„So sey es dann! Satan, hopp, horri, sa sa!
„Komm, mach mich zur Ersten der Herren und Feind,
„Ich will auch auf ewig dein Eigenthum seyn.

62.

„Wie kammet der Boden? Wo schwing ich mich
„hin?
„Sind's Wellen und Wirbel? Was seh ich darinn?
„Sie schwimmen, die Teufel, sie winneln her:
„auf! —
„Ha, Satanas. Satanas, rief ich dich auf?“ —

63.

„Geduld, Geduld, mein Töchterlein!
„Der Nach sollt du enteignet seyn!
„Es sind noch Neunzehn Mägdlein und Frau,
„Für welche thät Burkhard den König erbaun.“

64.

64.

„Noch Mägdlein und Frauen, und neunzehn noch
 „Gejürzt und begraben ins höllische Loch?
 „Ja, Burkhard, ich sterbe und fahre hinab!
 „Ja, Burkhard, ich steige hervor aus dem Grab!“

65.

Knick knack kam, wo Amadine
 Am der Eiche Stamm sich wand,
 Knicks, wie Heißig im Kamine,
 Brach es durch die Zweigenwand;
 Hush, hernieder von dem Baum,
 Wie beim leichten Schlaf ein Traum.

66.

„Hurri! Hurra! Ein Geiß! Ein Geiß!
 „Vom Tode um und um geweist:
 „So bleich und blaß, wie Töchterlein tu!
 „Doch nein, ein Mädel. So bleib doch in Ruh!“

67.

„Ein Mädel, ein Mädel, so bleich und so blaß?
 „Wohnt oben im Wipfel, und holt sich den Traß?
 „Du Wilde, zerreiß mich und schlina mich hinab!
 „Verleih mir und sey mir ein baldiges Grab!“

68.

Ich bin kein mildes Mädel,
Bin Gussel von Neuwedel;
Durch Lust und Wolken trug es mich her —
Es sauste und brauste — ich wusste nicht, wer!

69.

Hier lies es mich im Wipfel!
Da hört ich auf zum Girsfel
Ihn nennen, Ihn, den wilden Mann!
Dass mich zu frieren, zu schwindeln begann.

70.

Ich bin herab gestiegen,
Den euch in Ruh zu liegen.
Ihr schämt die arme Gussel doch?
Wag nicht zurück ins Drachentoch.

71.

„Du flogst durch die Wolken? Und flogst durch
die Lust?
„Von wannen? Aus Satanas Keller und Kluft?
„Durch Wolken und Lüste? Horv! Herri! Sa sa!
„Du gehst dem König der Welle noch nah!

72.

72.

„Ach Gussel, bist eine der Wadlein und Traun,
 „Für welche that Burkhard den Kästch erbaun?
 „Komm, thue die Jammergeschichte mir kund,
 „Damit wir uns schreiden den Zuriendund!“

73.

Ach, Gott thu dich bewahren
 Vor Sünden und Gefahren;
 Du liebes Kind, ach bete ja,
 Sonst ist dir Spuk und Teufel nah!

74.

Der Fen zur Nachtzeit brüllet!
 Die Nacht den Wald erfüllet!
 Du liebes Kind, ach bete ja,
 Sonst ist dir Spuk und Teufel nah!

75.

„Nicht Noth, nicht Noth, mein Töchterlein!
 „Hier sey dich, wollen lustig fern!
 „Erzähl uns alles dein Jammer und Leid,
 „Und wie du zum Schlusse diu worden befreit!“

Q 5

76.

76.

Wein Leid nicht zu ermaßen,
Will ich in Gott vergessen!
Nicht drück aus Herze, Wädel, du?
Und weine mit und höre zu.

77.

Nicht daß dich nie betrübe,
Das Wohl und Weh der Liebe!
Die Liebe, Kind, die Liebe thut
Uns Herze warm, wohl Anfangs gut:

78.

Bald aber — kann nicht sagen,
Was sie gebiert für Plagen!
Groß ist beim Fund die Herzensfreud,
Groß beim Verlust das Herzeleid.

79.

Wie thät ich Friedeln lieben!
Nun schon im Himmel drüben! —
War mein verlobter Bräutigam,
Stark wie ein Fels, fromm wie ein Lamm.

80.

Er war zu fromm der Erde, —
 Gieb Gott, daß so ich werde! —
 That seinem Nächsten grad und recht,
 War keines Herr, und keins Knecht.

81.

Er war zu fromm der Erde —
 Gieb, Gott, gieb, daß ichs werde! —
 Drob kam er um elendiglich:
 Wer's hören will, verhärte sich!

82.

Am Sonntag wars. Mein Lieber
 Kam übern Fluß herüber
 In aller Früh gefegelt, und
 That küssen mich mit Herz und Mund.

83.

Mein Onkel, sprach er, komme,
 Schwimm mit mir, liebe Fromme,
 Den Strom hinab in Fried und Ruh
 Zur Kirche nach Dorf Walden zu.

84.

84.

Wir liegen ein und schwimmen.
Im Himmel alle Krommen
Und alle Enalem freuten sich:
So gut war er, so gut war ich.

85.

Es schien die liebe Sonne,
Mit Niederschein und Wonne
Sang Strand und Strom einmütiglich:
Herr Gott, Herr Gott, wir loben dich!

86.

Uns war, so wies vor Zeiten
Geschah den frommen Leuten,
Uns war, als wenn wir so die Bahn
Lebendig führen Himmelan.

87.

Natur und Liebe fangen,
Daß Erd und Himmel klangen;
Natur und Liebe schwebend
Umflangen ihn, umflangen mich:

88.

88.

Und wir, wir waren stille;
Der Seligkeiten Fülle
Goh dankend sich in Thränen aus,
Und hob uns über uns hinaus:

89.

So daß wir im Genusse,
Gewiekt vom milden Kusse,
Hinschwommen ganz von Phantasern,
Der Kirch vergaßen glatt und rein.

90.

Und immer förder, förder,
Trieb's bis zum Fels der Wälder,
Wie wo der Fluß sich tiefer senkt,
Und hohe Felsen Dämme lenkt.

91.

Hilf Gott, wie aus der Hölle,
Schof mit Gewitterschuelle
Ein Schif hervor vom Felsenstrand,
Und fiel uns an und überwand.

92.

92.

Mit Fliesen wilder Drachen,
 Zerrang Burkhard in den Rachen;
 Und unter aller der Gewalt,
 Er lag mein starker Friese bald.

93.

Wir fuhren alle Sinnen,
 Und alle Kraft von binnen;
 Ich stürzte nieder, starr, wie todt!
 Doch lebt' ich auf zu neuer Noth.

94.

Kind! als ich nun erwachte,
 Was ich für Sinnen machte,
 Und starrte, lauschte, fühlte, roch —
 Hilf Gott! ich war im Drachensloch,

95.

Rief Friedel, Friedel, Friedel!
 Da war, da kam kein Friedel!
 — Herr Gott! bist denn auch du nicht da?
 Ja, Kind! mir war Verzweiflung nah.

96.

96.

Ich riß mich auf und tappte,
Und grif, indem ich tappte
— Fall nieder, Kind, fall in den Staub! —
Grif Schlangen und zerschmiß den Raub.

97.

Ich fiel, und fiel auf Schlangen,
Jisch! jisch! die Ohren klangen.
Denk, nicht lebendig und nicht todt!
Kann seyn auf Erden solche Noth?

98.

Und dennoch eine Hölle?
Hilf Gott! noch eine Hölle?
Daß Gott, der gute Gott bewahr,
Daß doch kein Mensch zur Hölle fahr!

99.

„Ha, ha! wie die Kinder, ehn Bosheit und Arg,
„Und siehest doch Würmer, und siehest den Carg?
„So fromm wie die heilige Urfel, ha, ha!
„Und gingest dem König der Weste nicht nah?“

100.

So knallte der Hammer
Nach in der tiefen Kammer,
Bis daß ich sank wie in mein Grab,
Und Schlangen meinen Leichnam gab.

101.

Doch, Kind! ach! ich erreichte,
War da nicht, wo ich dachte,
War heiß und klar in Burkhards Kamm,
Und saß, daß er mich könnte saun:

102.

Ich saß in seinem Blicke,
Der voller Wut und Lüge
Mich schier verschlang, mich schier verdarb —
Ach! daß ich nicht zur Stunde starb!

103.

Hör Giesel, sprach er, Dirne,
Heß auf die düstre Stürne!
Du bist und mußt auf ewig mein
Mit oder ohne Sträuben seyn.

104.

104.

Umfling mich mit den Armen:
Ich will mich dein erbarmen!
Bild mir ins Auge, sättig mich —
Sonst Wurm und Schlangen über dich. —

105.

Nicht dein, daß Gott erbarme!
Des Todes bin ich Arme!
Ich liebe Friedeln, liebe Gott,
Und scheue nicht den bittern Tod. —

106.

O, Friedeln, Friedeln, Dirne?
Umfalte deine Stirne!
Du sollst ihn sehn, und dann hinab
In dein und aller Schlangen Grab!

107.

Nicht mehr! — Wer kann erzählen?
Wie Teufel Menschen quälten.
Die lieben Englein kamen nur
Vordem in menschlicher Figur! —

E

108.

108.

Nein, Kind, erst muß ich weinen! —
 Nur Kiege in den Gebeinen! —
 Mich deucht, ich seh, ich seh ihn noch,
 Wie er gedücht uns Jänner froch.

109.

Wie ihn an Hand und Füßen
 Der Türke lassen schließen,
 Wie ihm der Tod im Auge saß,
 Der Harm an seiner Stirne fraß!

110.

Kind, — nein — kann nicht erzählen,
 Wie Teufel Menschen quälen! —
 Ich durfte Frieden kaum mahl sehn;
 Mußt küssen, und nicht zu ihm gehn. —

111.

Da sieh ihn, sieh ihn, Dirne!
 Umfalte deine Stirne!
 Hier sitzt du seine Foltern sehn,
 Daß dir die Augen übergehn!

112.

Wie du in meinen Armen,
Mich bittest um Erbarmen!
Wie du mich sättigst ganz und gar,
Und ich vergißest immerdar! —

113.

„Ach Gerhard, mein Gerhard, wie soll ich dich
schau?
„Ein Wimmelein blutet in höllischen Aaun? —
„Ja, Burkhard, ich sterbe und fahre hinab,
„Ja, Burkhard, ich steige hervor aus dem Grab.

114.

Hilf Gott, der wilde Türke
Ließ ihn mit schlanker Birke
Zerackeln um und um den Leib,
Als wie zu Satans Zeitvertreib.

115.

Ich sah den — den sich weiden
An Friedels krummen Leiden!
Geel, Sinn und Kraft entflohen mir,
Ich sank, erbläst, das Auge stier!

116.

Laß ruhn, du wilder Türke,
Laß ruhn die schlank' Birke!
Hör auf, hör auf! Erhöre mein Schreyn!
Ich will ja gern die Deine seyn!

117.

Ich aed dir meine Ehre,
Wenns auch der Himmel wäre!
Mein Friedel leidet Höllepein:
Kann ich, kann ich im Himmel seyn?

118.

Der Mann, der Alles siehet,
Der weiß, wie uns geschieht,
Der sieht auf Friedeln, sieht auf mich,
Der richtet uns, der richtet dich! —

119.

Huf Gott! er nahm mir Alles!
Er jauchzte meines Falles!
Und meiner müde warf er noch
Mich Krone in das Drachenloch!

120.

Da saß ich mit dem Jammer;
In meiner tiefen Kammer;
Da weint ich mich von Sinn und Kraft —
Weiß Gott, wer nun mich aufgerafft! —

121.

Ach lieber Gott! wars Friedel,
Dein Engel nun, mein Friedel?
Mein Friedel starb an seinem Gram!
Und ob ihn gleich der Himmel nahm;

122.

So stellt er sich doch immer
Mit sehnendem Gerömmel,
Mit Wink im Auge hin vor mich,
Und Gussel — sah ihn und erblich.

123.

Denn sah er — ach! so milde,
Recht wie dem Wolfgefilde
Der bleiche Mond die Blicke giebt;
Als sprach er: Sey doch nicht betrübt!

124.

Und ich -- ich konnte weinen,
Nacht wie die Wolken scheinen,
Die sich dem lieben Monde nahen,
Und Licht und Trost von ihm empfangen.

125.

Ich riß mich in die Höhe,
Doch ach! mir Armen, Wehe!
Wenn ich ihm an den Busen sank:
Der Koller von dem Fall erklang.

126.

Um mich sich Mattern wanden
Als lag ich schwer in Banden;
Und in der dicken Finsterniß
Zu dieser Stunde mild geriß.

127.

Denn kam die Dämmerung nieder,
Und ich erwachte wieder,
Sah mich nach meinem Friedel um,
Er ist fort, und haust da starr und stumm.

128.

Wart denn mich hin zur Erden,
Satt aller der Beschwerden,
Wart einen Blick durchs Gitterloch,
Hinauf zu Gott im Himmel hoch.

129.

Da sah ich bis zum Leben
Gott in den Wolken schweben.
Ich sah ihn an und sehnte mich,
Und sprach zum Wüthchen: weile dich!

130.

Die Wolken, wie Gespenster,
Entlehn, — vorbei dem Fenster! —
Ich hörte mich von Sinn und Kraft! —
Weiß Gott, wer nun mich aufgerafft!

131.

„He, Satanas, Satanas raffe dich auf!
„Der König der Velle läßt Wolken den Lauf!
„Läßt Burkhard für Mägdlein den Kästch erbau,
„Läßt Rämmelein bluten in böllischen Klauf.

132.

„Der König der Wüste giebt Schlangen statt Brod,
„Verkauf uns im Jammer den leidigen Tod! —
„So fromm, wie die heilige Ursel, ha, ha!
„Und gehst dem König der Wüste nicht nah?

133.

„Auf Satanas, Satanas komme herab!
„Und gieb uns den Vipernumwundenen Stab!
„Komm, mach mich zur Erlös der Helden und Knecht!
„Ich will auch auf ewig dein Eigenthum seyn!“

134.

„Drenmol, dremol, mein Töchterlein,
„Hast du begehrt mein Eigen zu seyn!
„Auf ewig bist du, auf ewig nun mein.
„Zum Blockberg hinauf! zur Hölle hinein!“ —

135.

Hurli, hurli, rollten Stürme
Nebst Busch und Wurzeln her:
Und die Stämme, seil wie Thürme,
Schwankten um den Luzifer;
Der Fläzener mit der Schaar
Hast! wie Dunst, verschwunden war.

136.

136.

„Dein auf ewig! Amadine,
 Plötzlich, wie nach einem Traum,
 Sprang, wie Funken in der Mine,
 Und um einen Eichenbaum,
 Schläng sich Seel- und Sinnenlos
 Ihr Gebein, wie um ein Noß.

137.

Hurli, hurli, Amadine
 Flog mit Stamm und Wurzel auf;
 Hurli, hurli, Amadine
 Sah in Tiefen Wolkenlauf;
 Tausend Geister tanzten drinn,
 Sterne kreuzten überhin.

138.

Wird um Stern und Nacken flogen
 Durcheinander Wind und Haar;
 Und die hellen Wellenwoagen
 Spiegeltten die Sternenschaar!
 Hin zum Brockenapfel trug
 Gerhards Dirn der Perensua.

139.

Wunderpöblich lag die Fühne
An den Blocksberg hingebannt.
Turkhard froh, als Amadine
Hoch auf Schneegebirgen stand,
Und ihr wunderfames Kop
Rollend Weilen niedersah.

140.

Und auf einmal goß in Fluthen,
Eoh sich, wie ein Mollenbruch,
— Wiekern wilder Hengst und Stuten,
Hurra, hurra, juchhen, juch!
Krommelweideln, Faulenschlag —
Nieder, Amadinen nach.

141.

Tausend Teufel saukten, draukten
Auf den blanken Berg herab;
Stürzten sich hinein, und haupften
Wie die Lebenden im Grab:
Fahren tobend in die Höh,
Lachten weit, und heulten Weh!

142.

Satanas mit Kof und Keuter
Schloß uns Mädchen einen Kreis,
Nief, (und Weilen schloß es weiter,
Als der Stromsall unterm Eis :)
Nief die Schaaren dann herben
Zu der neuen Hexenweyh.

143.

Husch, aus Osten! husch, aus Westen
Klogen viel und mancherley,
Hier auf Wespen, dort auf Wesen.
Heren zu dem Tanz herben;
Kloaen an der Wellenbahn,
Wie ein Vogelschwarm heran.

144.

Erwehnen dann, gleich einer Decke,
Ueber Anandinen her;
Aufwärts einer Tannenstrecke
Glichen sie dem Vollenmeer. —
Satanas rief durch den Drang
Daf das Sternentund erklang.

145.

145.

„Tanz, ihr Herren! Herren, hört,
 „Euer Orden wird vermehrt!
 „Die Meine zu werden, zu werden wie ihr,
 „Ich Hartwigs von Wilmarand Lächterlein hier!

146.

„Nimm hin! Nimm hin den Wipernßab!
 „Trauf reite aus zur Höl hinab!
 „Grunter die Tiefen, und aufwärts den Schlund,
 „Und such dir den Teufel zum Jurien-Bund.

147.

„Schau um, Schau in die weite Welt!
 „Wer hin vor mich zur Erden fällt,
 „Dem ged ich das Alles nach Herzensbegehr,
 „Der herrscht übers Weite von Erbreich und Meer:

148.

„Der kehrt die Wäßen um und um,
 „Tracht draus sich ein Einsum,
 „Und nimmt sich die Menschen wie Pupp zum Spiel,
 „Und bläht sie vom Erdball mit Stumpf und mit
 Stiel.

149.

149.

„So treibe drey Jahr, drey Monden lang,
„Von Gott und Satan frey und frank!
„Drey Jahre vergehen, drey Monden sind schnell:
„Mein Töchterlein fähret hinunter zur Höl!
“

150.

„Gefellen, horcht! Ihr Hexen, hört!
„Strafs, wenn die Dirn hier niedersfährt,
„So tanzt um den Gipfel, und sucht in das Mund,
„Bis tiefer zum Hella, zum höllischen Schlund!
“

151.

„Nu, nu, wir sehen hier kalt auf Eis!
„Zehn Thörne tief ist höllenheiß!
„Auf, auf, Amadine! Frierts Mark in Gebein?
„Auf schwinge dich! Tochter, wir stürzen hier ein!
“

152.

„Sterne, Mond und Sonnenschnell!
„Hoch und tief wohl durch die Höl!
„Am Blocksberg hinab in den ewigen Schlund,
„Am Hella heraus auf das irdische Mund!“
“

153.

Satan sprach: und Rof und Reuter
Stürzte, wie ein Wolkenbruch;

Noch

Nord- und Südpol hielten weiter?
— Hurra, hurra, iuchben, iuch!
Trommelwirbeln, Paukenschlag —
Schallten Amadinen nach.

154.

Und im Hym die Kreuz und Quere,
Hölen tief und Himmel hoch,
Tanzten drauf die Herenheere,
Wie im Sturme Weg an Weg;
Tuchten, daß der Mond erklang,
Daß ein Schneefels rollend sank.

155.

Husch, gen Osten! husch, gen Westen,
Flogen viel und mancherley,
Gleich den Völkern an der Westen,
Nuseinander Her und Jey:
Hier Ade! und dort Ade!
Heber Land und über See. —

156.

„Hu! was nun? Wohin? Von wannen?
„Turkhard, Wehe, Wehe dir! —
„Läßt du Weiber dich entmannen? —
„Helfen Schwert und Lanze mir?

„Eher

„Eher Höl als Weiderrath
„Man zu sättigen vermag.

157.

„Blicksrahl fährt durch meine Knochen!
„Weiber, Weiber, schonet mein!
„Habt ihr denn den Stab gebrochen,
„So zerweist doch das Gebet!
„Teufel, rette, rette mich!
„Weiber übertreffen dich!”

158.

Wunderplötzlich lag die Bühne
Rückgebannt an Burkhards Schloß.
Sieh doch, Ritter! Amadine
Schwang sich auf dem Schlangentross,
Aus der fernen Himmelskluft
Her durch Wolken, Wind und Luft.

159.

Wipfeln ähnlich, schronum im Winde
Rund umher das Wellenhaar; —
Goldgewurm statt Spang und Binde,
Durch und durch geflochten war:
Und die Schlangen an dem Stab
Zischten in den Sturm hinab.

160.

„Nun, Burkhard, hier bin ich, die Fürstin der
Fenn!

„Saa, liebst du mich, Schängel, der Meine zu seyn?
„Für dich, o feins Liebchen, beschwor ich den Bund!
„Vom Blockeberg zum Hekla durchloa ich den
Ehlund!

161.

„Fand eine Gefellin von Menschengeschlecht,
„Barnillo, die Teufelin, war mir so recht!
„Barnillo, mein Schängel, versteht sich auf Qual,
„Barnillo soll werden dein liebes Gemahl!

162.

„Barnillo, blischneller als Sünde und Tod,
„Geht schreitend vom Osten zum westlichen Roth;
„Herrscht über die Geister in Wolken und Luft,
„Und bettet die Leichen in Wasser und Grust.

163.

„Sie tanzt auf den Winden, durchwühlet das
Meer,
„Und wälzt in den Wolken den Donner so schwer:
„Schäudt Flammen und schleudert den zehrenden
Bliz
„Auf Hütten, Palläste, Wald, Wipfel und Esp.

164.

164.

„Sie fährt durch die Hölle, wie Mücken durchs
Licht;
„Erschüttert den Grund, daß der Erdboden bricht;
„Haucht voll aus der Spalte die Lava Landein,
„Fährt auf und schlurft Wolken zur Kühlung hinein.

165.

„Hopp, horri, Barnillo! Hopp, horri, sa, sa!
„Wald, Schägel, bald ist dir dein Liebeslein da!
„Wie hat dich erlufst das tragische Spiel?
„Will wetten, daß dir eine Rolle gefiel!

166.

„Wohl über die Wüsten, wohl über das Meer,
„Ist Schägel zum Schauspiel getragen hieher?
„Die Hochzeit ist's Ende, nach komischen Brauch,
„Barnillo vermählt sich dem Ritter und Gauch.

167.

„Hopp, horri, Barnillo! Hopp, horri, sa, sa! —
„Zusammen sinkt schwarzes Gewölke, ha, ha! —
„Sieh, Schägel! sollt sehen, wie liebes Gemahl
„Die Mägdelein und Frauen entrißen der Qual!“

168.

Wunderpldlich hub ein Sausen
Fraun und Mägdelein aus der Luft!

D

Wun

Wunderpöglig fiel ein Brausen
Nieder aus der hohen Luft,
Und ums Schloß ein Wolkendamm,
Dicht wie Aeden um den Stamm.

169.

Wabelich, diese Wolken rissen
Glatz vom Grunde weg die Burg;
Sturmwind und Orkane schmissen
Zwischen Grund und Erde durch,
Hoch, im Regenbogenrund,
Stein und Bein zum Hellschlund.

170.

Sturm und Donner rollen plötzlich
Uebers weite Wolkendach:
Und den Fenn und Frau ergötlich
Hebte Hurlhard, wie der Bach
Amadine schwebte dar,
Und rund um die Frauenschaar.

171.

Weilen tief fiel dann ein Donner,
Kollte förder, und zersprang:
Schwarz und prasselnd, hinterm Donner,
Floz ein Wolkenthurm und sank,
Sank hernieder und zerrann,
Wie ein Rauch, gen Himmel an.

172.

172.

„Seht! Barnillo! — Tanzt, ihr Frauen!“ —
 Und sie tanzten allzumal! —
 Burckhard stürzte hin vor Frauen!
 Und sie stürmten in den Saal:
 Hinterdrein der Vorhang fiel,
 Und geschlossen war das Spiel.

173.

„Hier, Burckhard! hier sind wir, die Mädlein und
 Frau,
 „Für welche thät Burckhard den Käsicht erbaun!
 „Wir haben zum Lohne das Häuslein erbaut,
 „Und geben noch drüber Barnillo zur Braut!

174.

„Nun tanzt den Reihen ums liebende Paar! —
 „Da nehmet die Schlangen vom Scepter und Haar,
 „Und pritschet den Rittermann auf in die Höh,
 „Auf daß ich die Freude des Bräutigams seh!

175.

„Auf, Rittermann, lustig! Soll warten die
 Braut?
 „Beelzebub hat euch in Sünden getraut!
 „Sieh, Liebesgier schießet den bligenden Blick!
 „Wie? prallt er von starrendem Eise zurück?

176.

„Sieh, wie sich vor Gierde das Schlangenhaar hebt,
 „Und wie ihr das Auge bald starret, bald hebt!
 „Auf, Ritter, zum Tanze! Auf, Ritter, zum Kuß!
 „Die winket ihr Auge mit Feuererguß! —

177.

„Vom Borde der Erden hinüber zum Bord,
 „Von Osten gen Westen, von Süden gen Nord,
 „Juch! Hurra! ihr Herren! jucht über das Rind,
 „Jucht auswärts zum Monde, jucht tief in den
 Schlund!

178.

„Auf, Satan! umkränze mit Flammen dein Haar,
 „Varnizo und Burkhard sind worden ein Paar!
 „Kuß, Teufel! die Weiten hinauf und hinab,
 „Und weck euch zum Tanze die Todten im Grab.

179.

„Vom Blocksberg zum Hella, zurück zum Vesuv,
 „Schall unter der Erden Beelzebubs Ruf!
 „Und rolle hinaufwärts in Feuer und Rauch,
 „Und künd es den lebenden Teufinnen auch!

180.

„Tanzt, Herren, von Sterne zu Sterne die Schaar;
 „Varnizo und Burkhard sind worden ein Paar!
 „Tanzt

„Tanz, Teufel und Todte! Wir kommen dazu!
„Wir wünschen euch, Kindlein, die nächtliche Ruh!“

181.

Aber, Wunder über Wunder! —
Wie der Mond im Aufgang, roth;
Süß erduftend, wie Holunder;
In der Witwe Fußgebot,
Stand vor Burkhard ganz allein,
Ach, ein Weibchen, schlank und fein!

182.

„Hm! In meinem Saale? Wer?
„Hm, ein Stein zum Trügen! —
„Welche Fey warf ihn hieher? —
„Nein, du magst mir nimmermehr
„Als ein Stein genügen!

183.

„Fühle, Marmor! Sonnenheiß
„Will ich dich umarmen!
„Wie zu Wasser schmilzt das Eis,
„Sollt du hier im Feuerkreis
„Leben die erwarmen!

184.

„O du Marmor siehst mich nicht!
„Wirst du lebend stehen? —

„Wie der Tag durchs Auge bricht!
 „Leben hier und volles Licht! —
 „Wirst du lebend stehen?

185.

„O ich herg und drücke dich!
 „Kann ich todt dich drücken?
 „Lieber Marmor, liebe mich!
 „Küsse schmecken wonniglich!
 „Können Küsse sticken?“

186.

„Wer rauft das Haar und haschet Schlangen?
 „Wer wand vom Scepter Schlangen ab?
 „Wer schminkt mit Menschenblut die Wangen?
 „Wer schleudert Eichen Berg hinab?
 „Wo bin ich? du! Wo war ich? hu!
 „Am Blockberg friert die Hölle zu.

187.

„Ja! Weiber waren alle Jenen!
 „Ha, Teufin, nimmst du keinen Mann! —
 „Gar lustig gebts den Herrenweihen! —
 „Nehmt Burkhard nur zum Großkultan!
 „Wer war ich? — Wärmer in den Sand!
 „Wölft Welten drüber! — Kindertand! —

188.

188.

„Hm! Du träumst ja fürchterlich!
 „Können Küsse wecken?
 „Lieber! wach! ich wecke dich!
 „Du sollst mit den Armen mich
 „Wich der Himmel decken!“

189.

„He, was schält so süß und milde,
 „Durch das Ohr ins Herz hinab? —
 „Hebe dich! Dem Weibesbitde
 „Fluch zum Gruf und Irdergrad! —
 „Wer da lieat, der fällt gewiß
 „Nieder in die Finsterniß!

190.

„Weiß, wie bist du hergekommen?
 „Weiß, wie komm ich her zu dir? —
 „Bin ich ganz zur Gluth erglommen?
 „Du — für Alles — büße mir!
 „Mir entläufst du nimmermehr,
 „Sättge, sättge mein Begehr!

191.

Nitter Burkhard wie ein Geyer
 Den das Läublein wach gegiert,

Sprang

Errang und schlang mit wildem Feuer,
Wie vom Satan angeschürt,
Sich ums Weib, und warf sich hin,
Und berauscht war Seel und Sinn!

192.

Huer! Statt Arme schlang mit Drachen
Sich um ihn ein Höllethier,
Und der Saal zersprang mit Krachen,
Und durchs weite Lustrevier
Warfs und sings zum Zeitvertreib
Auf und ab den starren Leid.

193.

Auf! mein trauer Rittersmann!
Wein' drey Jahr und Monden!
Lang den Brauttanz Wolken an!
Wiß mein lieber trauer Mann,
Ja! drey Jahr und Monden!

